

Das liebe Geld oder der schöne Mammon. Die Bibel zu einem heißen Thema

Es lohnt sich, einmal die vielen verschiedenen Aspekte dieses Themas in der Bibel zu studieren. Geld nimmt eine wichtige Rolle im Leben ein. Und sicher ist es auch ein Lebensbereich, in dem wir uns von Gott prägen lassen möchten. Wir finden viele praktische und grundlegende Aspekte dazu in der Bibel.

Eine allgemeine Beurteilung von Geld.

In Luk. 16, 9 sagt Jesus: **„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“**

In Die Gute Nachricht wird hier übersetzt: **„mit dem leidigen Geld“**. Im Griechischen steht hier *adikia*, was soviel wie „ungerecht“ heißt. Vom Geld geht leicht eine unguete Wirkung aus: **„Geld regiert die Welt!“**

Jesus sagte einmal (Luk. 16, 13): **„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“** [Mammon = umfassendes Wort für Geld und Besitz]. Offensichtlich ist für Jesus das Geld oder der Besitz etwas, das leicht den Wert eines Götzen im Leben erhalten kann.

Judas fragte die Hohenpriester: **„Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus verrate?“** (Matth. 26, 15)

Delila wurde durch Philistergeld geködert, Simsons Geheimnis zu entlocken.

Felix war auf Bestechungsgeld aus und wollte dafür Paulus freilassen.

Der Zauberer Simon versuchte sogar die Gabe des Heiligen Geistes für Geld zu kaufen.

Wie leicht kann Satan auch uns durch das Geld versuchen – heute! Er lockt uns vielleicht mit Geld in eine vergängliche Karriere. Oder er täuscht uns durch Geld eine falsche Sicherheit vor. Durch Schulden kann er unfrei machen, so dass wir nicht mehr ohne weiteres der Führung und dem Willen Gottes folgen können.

Korruption und Bestechung sind auch heute aktuelle Themen.

Andererseits zeigt uns die Heilige Schrift, wie Geld zur Ehre Gottes eingesetzt werden kann, so dass Menschen Gott preisen und sogar Gott für uns danken. In 2. Kor. 9 nennt uns Paulus als Folge eines guten Umgangs mit Geld ein segensreiches Ernten, ein Wachsen von Früchten der Gerechtigkeit, ein Verherrlichen Gottes, ein Ausdruck von Gemeinschaft.

Es ist also die Frage, ob wir unser Geld haben oder ob das Geld uns hat. Und wenn wir es haben, dann gelingt das nur dadurch, dass wir es im Sinne unseres HErrn gebrauchen lernen.

Gott oder Mammon

In Matth. 13, 45.46 lesen wir: **„Wiederum ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er nun eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“**

Das ist die eigentliche Erfahrung eines Jüngers. Die Teilhabe an Jesus führt zur Umwertung aller bisherigen Werte. Ihnen ist der Himmel geschenkt worden. Der HErr Jesus selbst ist unser Leben geworden. Wenn wir das recht ergreifen, dann schenkt es uns eine veränderte Beziehung zu unserem Besitz. Als solche, die beschenkt worden sind, werden wir selbst zu Schenkenden. Wir werden zu Gottes Haushaltern.

Der HErr löst uns von einem sündhaften Umgang mit Geld und Besitz. Wie andere Sünden, so gehören auch Habsucht (Kol. 3, 5) oder Diebstahl, Geiz und Neid (Mark. 7, 21) zu unserer gefallenen Natur, die nun durch den „neuen Menschen“ überwunden werden müssen. Es geht um einen gerechten Wandel auch in diesen Beziehungen.

Wenn der Herr nicht unsere Fülle ist, werden wir unser Leben sehr leicht mit materiellen Dingen zu füllen versuchen, was sich letztlich als Täuschung herausstellen muss. Wir den-

ken dann: Wenn ich das habe oder mir das leisten kann, dann bin ich zufrieden. Und wenn wir es endlich haben, sind wir genauso innerlich leer wie vorher.

„Es gibt in unserem Leben ein Vakuum, das nur durch Gott ausgefüllt werden kann.“
(Blaise Pascal)

Übrigens haben wir hier den Grund, warum bei so vielen Menschen das Geld nicht reicht. Ihre Wünsche sind größer als ihr Geldbeutel, weil ihnen die eigentliche Erfüllung ihres Lebens fehlt.

Auch ist die ganze Werbung auf ein Wecken von Bedürfnissen ausgerichtet. Wir sollten uns daher eine Strategie zulegen, um nicht ständig in Versuchung zu geraten, z. B. gezielt einkaufen mit Einkaufszettel, Vorsicht mit Spontankäufen oder Einkaufsbummeln, Kaufentscheidungen vorher besprechen, Vergleiche anstellen, Notwendigkeiten abwägen, mit Kindern den Umgang mit Wünschen einüben, vor und über Kaufentscheidungen beten.

Arm oder reich? – eine ausgewogene Grundhaltung

Es gibt in der Bibel keine Pflicht zum „Kommunismus“. Im Gegenteil finden wir ein freiwilliges Teilen, wo die Situation es gebietet. Wir finden aber auch Privatbesitz und Unterschiede zwischen ärmeren und reicheren Gemeindegliedern.

Auch Paulus erlebte unterschiedliche Zeiten in seinem Leben. In Phil. 4, 12 und 13 lesen wir: **„Ich verstehe mich so gut aufs Armsein wie aufs Reichsein; ich bin in allem und für alles geübt, sowohl satt zu sein, als zu hungern, sowohl Überfluss zu haben, als Mangel zu leiden. Ich vermag alles durch den; der mich stark macht.“**

Wir dürfen sagen: Die Bibel lehrt weder ein Wohlstandsevangelium noch ein Armutsideal, sondern sie lehrt, wie man mit Reichtum und Mangel und auch mittendrin gottgemäß leben kann.

Die Erzväter und Könige wie David, Salomo, Josaphat oder Hiskia werden als reich beschrieben. David betet in 1. Chr. 29, 12 folgendes: **„Und Reichtum und Ehre kommen von dir.“**

In den Sprüchen (Spr. 23, 4.5) finden sich Worte wie diese: **„Bemühe dich nicht reich zu werden, aus eigener Einsicht lass davon!“**

Reichtum ist kein Lebensziel für einen Christen. Ich füge hier zwei Gottesworte ein: **„Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran“** (Psalm 62, 11) und **„Reiche und Arme begegnen einander; der Herr hat sie alle gemacht“** (Sprüche 22, 2).

Biblische Lehre ist, dass es Gottes Souveränität ist, wie viel wir haben. Gott gibt unterschiedlich, und dafür gibt es gute Gründe.

Der Herr Jesus zeigt uns mit seinem Vorbild richtige Prioritäten (2. Kor. 8, 9): **„Obwohl er reich war, wurde er arm um unsretwillen, damit wir durch seine Armut reich würden.“**

Unser Herr gab seine Vorrechte auf, um uns das Heil zu ermöglichen. Er setzte seinen Reichtum ein für uns!

Auch Paulus spricht im 1. Timotheus-Brief 6, 17-19 von Reichtum bei Gemeindegliedern und leitet zum rechten Umgang damit an:

„Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen – sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss – Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteilksam, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen.“

Hier sagt Paulus deutlich, wo Gefahren liegen und auch, wie man mit Geld und Besitz Gott wohlgefällig umgehen kann.

Das Neue Testament zeigt wirkliche Unterschiede in der Gemeinde, was die sozialen Verhältnisse angeht. Wir denken an jene, die nichts haben und hungrig sind beim Abendmahl in Korinth oder an den Armen mit unsauberem Kleid in Jakobus 2, der neben dem Reichen in prächtigem Kleid sitzt und die doch nicht unterschiedlich behandelt werden dürfen.

Diese Unterschiede sollen in Liebe und Rücksichtnahme gelebt werden. Für die existentiell notwendigen Bedürfnisse unserer Geschwister sind wir gegenseitig in der Gemeinde verantwortlich (Paulus sammelte für die notleidende Gemeinde in Jerusalem, siehe 2. Kor. 8 und 9) und ebenso ist es wichtig, dass wir einander nicht beschämen (1. Kor. 11, 22). Reichtum ist nichts Böses, sondern erfordert umso mehr Geistesleitung im Umgang damit.

Gottes Wille in Bezug auf unser Geld

In Matth. 25, 14-30 spricht uns Jesus mit dem Gleichnis der anvertrauten Talente an. Er spricht von Knechten, die 10 bzw. 5 und 1 Talent erhalten. Und sein Auftrag lautet: **„Handelt bis ich wiederkomme!“** Die beiden ersten Knechte vermehren ihre Pfunde und werden daraufhin als gute und treue Knechte bezeichnet.

Dieses Gleichnis ist eine Anleitung für unseren Umgang mit Geld und Besitz, aber auch mit unserem Leben, unserer Zeit und unseren natürlichen und geistlichen Gaben.

Ich sehe unter anderem drei Prinzipien, die hier von Jesus gelehrt werden:

1. Jeder bekommt nach seinen Fähigkeiten (Matth. 25, 15).
2. Der Herr ist der Eigentümer, und er erwartet eines Tages Rechenschaft.
3. Das Ziel ist Vervielfältigung für den Herrn.

Es hat jemand einmal daraus gefolgert, dass die Frage eigentlich nicht lautet, wie viel gebe ich, sondern die Frage müsste lauten: *„Wie viel muss ich behalten, um meine nötigen Bedürfnisse abzudecken?“*

In Eph. 4, 28 wird unsere Heiligung und praktische Lebensveränderung deutlich in der Anweisung: **„Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern bemühe sich mit den Händen zu arbeiten, um dem Dürftigen etwas zu geben.“** Vom Stehlen zum Geben!

Ich möchte noch Luk. 16, 9-12 anführen: **„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht,**

man euch aufnehme in die ewigen Zelte. Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch in vielem ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Wahre anvertrauen? Und wenn ihr mit dem Fremden nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Eure geben?“

Jesus lehrt hier, dass der Umgang mit Geld und Besitz ewige Folgen hat. Gott möchte mit dem uns anvertrauten - wohlgemerkt fremden Gut - unsere Vertrauenswürdigkeit entwickeln. Es ist auch interessant, dass er vom Mammon als dem Geringsten spricht, indem wir Treue zu zeigen haben.

Übrigens rät uns die Schrift auch von Schulden ab (Spr. 22, 7; 1. Kor. 7, 23; Röm. 13, 8; Psalm 37, 21). Hier ist nun weniger die Hausfinanzierung gemeint als die Finanzierung von Konsum. Kredite sind ja modern. Viele leben über ihre Verhältnisse, und das ist ein geistliches Problem. Die Bibel rät ganz davon ab, eine Bürgschaft zu übernehmen (Sprüche 1; 11, 15; 17, 18; 20, 16; 22, 26).

Wem gegenüber hat ein Christ eine finanzielle Verantwortung?

Das AT (Sprüche 3, 9.10) lehrt uns bereits, dass unsere erste Verantwortung gegenüber Gott ist: **„Ehre den Herrn mit deinem Gut und mit den Erstlingen deines Einkommens, so werden sich deine Scheunen mit Überfluss füllen und deine Kelter von Most überlaufen.“**

Nach 1. Tim. 3, 4 sollen wir dem eigenen Haus wohl vorstehen. Wir haben für die Familie und ihre nötigen Bedürfnisse nicht kleinlich zu sorgen, aber auch nicht für Luxus.

Es gibt auch eine finanzielle Verpflichtung gegenüber den eigenen Eltern: **„Hat aber eine Witwe Kinder oder Enkel, so sollen diese zuerst am eigenen Hause ihre Pflicht erfüllen, und den Eltern Empfangenes vergelten, denn das ist angenehm vor Gott“** (1. Tim. 5, 4).

Eine weitere Verpflichtung steht sicher im Zusammenhang mit der eben genannten: die Versorgung der darauf angewiesenen Mitarbeiter im Reich Gottes (1. Tim. 5, 17, z. B. vollzeitliche Prediger, Missionare).

Eine weitere Verpflichtung gibt es für die Armen in Gal. 2, 10: **„Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch befleißigt habe.“**

Wir werden gewisse Aufgaben der Fürsorge und Verantwortung nur wahrnehmen können, wenn wir auch eine gewisse Vorsorge treffen. Hierfür gilt das Beispiel der Ameise (Sprüche 6, 6-8). Die Ameise sammelt im Sommer ihr Brot und in der Ernte ihre Speise. Es erscheint nicht überflüssig, sich für unvorhergesehene Reparaturen kurzfristig verfügbare Mittel bereitzuhalten, für größere Anschaffungen, wie den Autokauf mittelfristig verfügbare Mittel anzusparen und auch langfristig die Altersvorsorge zu bedenken. Jedenfalls denken Ameisen über den heutigen Tag hinaus. Könnte es sein, dass wir aus einer Vorsorgegesellschaft in eine Schuldnergesellschaft geraten sind, weil uns der wahre Lebensinhalt „JESUS“ fehlt?

Noch ein paar Tipps für eine gute Haushaltserschaft:

- Mache einen Haushaltsplan. Lerne mit deinen Einkünften zu leben und nicht über deine Verhältnisse. Unterscheide zwischen Bedürfnissen, Wünschen und Sonderwünschen (Luk. 12, 42; 1. Kor. 4, 2; Titus 1, 7).
- Besprich Anschaffungen und Entscheidungen zuerst mit Gott.
- Gott wird dir nach deiner Kraft geben. Lerne zufrieden und treu darin zu sein (Hebr. 13, 5).
- Mache keine Schulden – du lebst sonst über deine Verhältnisse. (Psalm 37, 21; Spr. 22, 7; Matth. 6, 25.26, Röm. 13, 8).
- Dispositionskredite und Kreditkarteneinkäufe können verführerisch sein. Wenn

das für dich so ist, bezahle nur noch mit Bargeld. Vermeide Ratenkäufe und Leasing (Ausnahmen möglich).

- Entdecke dein Sparpotential, z. B. Kauf eines gebrauchten Wagens statt Neuwagen.
- Möglichst wenig Spontan-Käufe; sie verführen leicht, Dinge zu kaufen, die unnötig sind.
- Hinterfrage deine Prägung im Umgang mit Geld und Besitz. Du kannst einen sehr großzügigen, aber auch einen zu kleinteiligen Lebensstil haben. Lass dich darin von Gott leiten und bitte ihn um Weisheit.
- Lege anhand eines Haushaltsplanes fest, was du dem HERRn zuerst geben willst. Der HERR sollte nicht von dem bekommen, was übrig bleibt, sondern zuerst (Spr. 3, 9.10; 1. Kor. 16, 1.2).
- Man kann auch einen bestimmten Lebensstandard festlegen. Das Übrige kann man dem Herrn zur Verfügung stellen.
- Sparen statt Schuldenmachen ist biblisch. Sparen ist der billigere Weg als über Schulden zu finanzieren!
- Bemühe dich niemals darum, reich zu werden (Spr. 23, 4.5; 30, 7-9).
- Lerne während deiner Lebenszeit eine treue Haushaltserschaft (Matth. 6, 19-24; Lukas 12, 33.34).
- Geld oder Besitz darf nie zu deiner Sicherheit werden (Psalm 49, 7; 52, 9; 62, 11; Sprüche 11, 28).
- Bedenke immer, dass Reichtum oder Besitz in einem Moment dahin sein können. Welchen Wert haben deine Investitionen für die Ewigkeit gehabt? (Sprüche 11, 4; 23, 4.5; 1. Tim. 6, 7ff; 6, 17ff; Offb. 18, 7)
- Gib den rechten Umgang mit Geld und Besitz durch Vorbild und Unterweisung an andere weiter! □

[Hartmut Romberg]